

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

92 (20.4.1907) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: im Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich 80 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.60 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Zuifensstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 92.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Samstag den 20. April 1907.

27. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfaßt mit dem Unterhaltungsblatt 3 Blätter mit zusammen 10 Seiten.

Der Roman befindet sich im zweiten Blatt.

Die vierte britische Kolonialkonferenz.

In London ist die vierte britische Kolonialkonferenz zusammengetreten. Die Premiers der sieben wichtigsten Kolonien sind unter großen Feierlichkeiten empfangen worden. Die Stadt London hat sie zu ihren Ehrenbürgern ernannt. Schon diese feste weisen auf die Bedeutung der Konferenz für Englands künftige Entwicklung hin. Die Banner, mit denen die Gäste begrüßt wurden, tragen nicht zufällig Aufschriften, durch die die Gemeinschaft besonders betont wird. „Die City begrüßt die Söhne des großen Britanniens.“ heißt es auf dem einen, „eine Fahne eine Volk“ auf dem anderen. Die Konferenz zeichnet sich schon durch die Zahl und die Personen der Teilnehmer aus. Die Ministerpräsidenten von Kanada, Neu-Fundland, der Kapkolonie, von Natal, von Transvaal, von Neu-Seeland sind erschienen, und ihnen hat sich der Vertreter von Indien zugesellt, dem beratende Stimme zuerkannt ist. Für die Erlebigung der Tagesordnung sind mehrere Wochen in Aussicht genommen, und tatsächlich umfaßt sie so zahlreiche und wichtige Punkte, daß die Konferenz reichliche Arbeit haben wird. Wir entnehmen ihr nur die hervorragensten, wenn wir folgende anführen: Die Verteidigung des Reiches, die Handelsbeziehungen, die Einrichtung eines gemeinsamen Reichsgerichtshofes. Das sind, wie gesagt, die wichtigsten Punkte, und sie alle weisen die Tendenz auf, sie alle kennzeichnen den Geist der Konferenz und ihre Bedeutung.

Die wesentliche Aufgabe der Konferenz ist die Herstellung eines engeren Zusammenhanges zwischen den Kolonien und dem Mutterlande. Dieser engere Zusammenhang ist die natürliche Weiterentwicklung der englischen Kolonialpolitik. Das Wesen der englischen Kolonialpolitik ist die Gewinnung von wirtschaftlich und kulturell bedeutenden Bezugs- und Absatzgebieten. Deshalb hat England sich nie auf den Versuch eingelassen, von vornherein wertlose oder für absehbare Zeit wertlose Länderstriche zu erwerben, die vom Mutterlande völlig abhängig sind. Vielmehr war seine Kolonialpolitik stets darauf gerichtet, die Interessenphären auszuweiden und sie fest anzugliedern. England gibt diesen Gebieten eine größere Bedeutung und Entwicklungsfähigkeit, indem es ihnen Autonomie verleiht. Es schafft also selbständige Staaten und gibt ihre Verwaltung den jeweiligen Verhältnissen und Bedürfnissen der Bevölkerung an. So hat es den für Deutschland geradezu unverständlichen Mut gehabt, dem kaum eroberten Transvaal eine eigene Verfassung zu geben und hat auch nicht den geringsten Anstoß daran genommen, daß der einfließende General Roux Botba zum Ministerpräsident ernannt wurde. Ebenso begünstigt ist die Haltung der englischen Regierung gegenüber den sogenannten „nationalistischen“ Bestrebungen in Ägypten. Die Nationalisten verlangen auch für den Nilstaat die konstitutionellen Vorteile, die den übrigen großen Kolonien zugegeben worden sind. Der äußerst verdienstvolle und geniale „britische Agent und Generalkonsul in Ägypten“, Lord Cromer, lehnte aber diesen Forderungen entschieden Widerstand entgegen, weil er eine Stärkung der islamistischen Bewegung befürchtete. Man geht wohl nicht fehl, wenn man dieser Meinungsbekundung zwischen dem englischen Profosul und den eben erwähnten Bestrebungen die plötzliche besonders heftige Erkrankung von Lord Cromer zuschreibt. Es ist anzunehmen, daß die englische Regierung sich gegen den kolonialpolitischen Traditionen des Landes nicht auf die Seite ihres ägyptischen Vertreters gestellt hat, und dieser Gegenhalt ist es wohl, der die angeblich schwache Gesundheit Cromers noch mehr geschwächt und ihn zum Rücktritt geführt hat. Das oben schon gekennzeichnete Wesen der englischen Kolonialpolitik, das die besonderen Bedürfnisse der einzelnen Kolonien berücksichtigt, duldet eben auch keine unangenehme Bevölkerung. Transvaal ist vielleicht das beste Beispiel, wie England kolonialpolitisch zu erobern, und wie es sogar dem eroberten Volk eine freiere Verfassung zu geben weiß.

Diese großen und bedeutungsvollen Kolonien sind auf der Konferenz vertreten. Es sind die eigentlichen Kolonien, während die zahlreichen übrigen Niederlassungen in der Hauptsache Kohlenstationen und strategische Stützpunkte sind. England braucht solche Stützpunkte, weil ja das Kaperecht immer noch Gültigkeit hat und England sich bei seiner maritimen Überlegenheit auch wohl gegen jede Aufhebung oder Einschränkung dieses „Rechts“ wenden würde. Das unterscheidet übrigens die englische Kolonialpolitik grundlegend von der deutschen, daß diese unter Anwendung ungeheurer Opfer an Gut und Blut weite Strecken erwirbt, die für England nur als Kohlenstationen in Betracht kommen würden. Die Konferenz hat, wie wir schon sahen, als wesentliche Aufgabe, den Zusammenhang zwischen den eigentlichen Kolonien und dem Mutterlande zu stärken. Zunächst handelspolitisch. Deshalb ist auch die wichtigste Frage, die der Konferenz vorliegt, die Frage der handelspolitischen Beziehungen. Von dem jetzigen Zustand hat nur der Kapitalismus des Mutterlandes einen Vorteil. Die Kolonien erwerben den englischen Produkten Vergünstigungen bei der Einfuhr, während das

herrschende Freihandelsystem dem englischen Konsum gestattet, Waren auch anderwärts zu beziehen. Es ist begreiflich, daß dieser Zustand vielfach Unzufriedenheit erregt. Daraus ist auch die große Idee Chamberlains zu erklären, einen Zollverein zu bilden, der Kolonien und Mutterland umfassen und nach außen hin eine entschiedene Schutzpolitik treiben würde. Da der Konsum innerhalb des Zollvereins befriedigt werden könnte, wäre eine derartige Schutzpolitik mit der deutschen nicht zu vergleichen. Aber die englische Industrie und der englische Handel sind trotzdem entschlossene Gegner einer solchen Handelspolitik, wie eine erst jüngst von der Vereinigung englischer Handelskammern gefasste Resolution beweist. Die Gegnerschaft hat auch ihren guten Grund. Ein Abherrungsplan würde zweifellos auch zur Folge haben, daß der Absatz englischer Produkte in den übrigen Ländern abnehmen würde. Es ist also der sogenannte Produzentenstandpunkt, der Industrie und Handel in England und die Arbeiterklasse — wegen verminderter Arbeitsgelegenheit — zu Feinden einer Schutzpolitik macht. Mit diesen Interessen des Mutterlandes stimmen aber die Interessen der Kolonien aus den schon angeführten Gründen nicht überein. Die Kolonien, die England Vorzugsrechte gewähren, wollen auch Erleichterungen für die Einfuhr ihrer Produkte in das Mutterland und haben deshalb auch die Schaffung eines Vorzugstarifes für die Kolonien verlangt. Es ist die Hauptaufgabe der Konferenz, zwischen dem System des Freihandels und den Forderungen der Kolonien einen Ausgleich zu schaffen. Wie dieser Ausgleich herbeigeführt werden wird, kann nur vermutet werden. Jedenfalls wird er dem Zweck der Konferenz entsprechen, und in demselben Sinne des festeren Zusammenhanges werden sich auch die Verhandlungen und Beschlüsse über das gemeinschaftliche Reichsamt und über die Maßnahmen zur Verteidigung des Weltreiches bewegen.

Das Ergebnis der Konferenz ist also ziemlich genau vorherzusehen. Das „größere Britannien“, von dem schon die Willkommensgrüße jubeln, erscheint keineswegs mehr als Utopie. Wir erleben den Anfang der Bildung eines Weltreiches, das sich zwar nach außen nicht abgrenzen, aber doch seinen Konsum vorwiegend aus sich selbst heraus decken wird. Das Bedürfnis, zu exportieren, wird mit der Entfaltung der Kolonien nur gesteigert werden. Man hat in Deutschland vor den Gefahren des englischen Imperialismus vielfach gewarnt, und die Warner sind es, die empfehlen, diesen Gefahren mit verhärteten Mißtonen zu begegnen. Ein solches Verhalten wäre indes ebenso aussichtslos, wie diese Auffassung oberflächlich ist. Die Erklärungen, die die englische Regierung noch in diesen Tagen im Parlament über die Frage der Mißtonen abgegeben hat, lassen keinen Zweifel darüber, daß England sich durch keine Mißtonen einer anderen Macht überlassen lassen wird. Wenn der englische Imperialismus Gefahren in sich birgt, so gerade deshalb, weil unsere Mißtonen sehr verächtlich nach außen erscheinen. Die Gefahren können nur beseitigt werden durch eine vernünftige Politik internationaler Verständigung. Diese Verständigung wäre mit England selbst bei den engen Handelsbeziehungen leicht zu erreichen, wenn Deutschland nicht die kurzschichtige agrarische Abschließungspolitik triebe. Die Verständigung wäre aber mit den anderen Weltmächten, namentlich mit Frankreich, sofort möglich, wenn das Reich nicht auch diesen Ländern gegenüber eine Politik vorziehe, die Konflikte herbeizuführen droht. Die Ansprüche Deutschlands auf Marokko, die trotz der Algeciras-Akte nicht aufgegeben sind, werden bei allen Mittelmeerstaaten die entschiedenste Abweisung immer erfahren. Der Vorkid, die Ansprüche entgegen und formell aufzugeben, gegen eine Unterfertigung des deutschen Bagdad-Unternehmens, hat indes in der offiziellen deutschen Presse eine unabweisliche Ablehnung erfahren. Die Verständigung, die möglich und auch Frankreich angenehm wäre, verkennt man und lehnt die Politik fort, die schon Deutschland zur Isolierung geführt hat und die Gefahr des Weltkrieges täglich vermehrt. Die britische Kolonialkonferenz sollte eine neue Mahnung sein, mit dieser Politik zu brechen.

Politische Ueberblick.

Englische und deutsche Politik.

Diezeit unsere preussisch-deutsche Bureaucratie heute noch, nach 30, 40 und mehr Jahren sich mit unseren annektierten Volksgenossen herumblät und nicht weiß, wie sie dieselben schiknieren soll, haben die Engländer die Wuren bereits völlig mit dem neuen Zustand der Dinge ausgefüllt. General Botba, der Führer der Wuren im Kriege gegen England, weiß zurzeit in London bei der Kolonialkonferenz, zu seinen Ehren fand am Dienstag ein Bankett statt, bei welchem der Kriegsminister Saldane eine Rede hielt, in der er u. a. folgendes sagte:

„Ich betrachte General Botba als einen großen Gemin für das Reich. Seine militärischen Dienste werden uns von Nutzen sein. Der General hat und ich werden am nächsten Samstag die Ehre haben, mit General Botba über die gemeinsame Verteidigung des Reiches zu konferieren.“

Nachdem Mr. Saldane diese Worte gesprochen hatte, sprangen die Teilnehmer auf und schrien hurra. Die Vereineruung war ungeheuer. Der Entschluß wurde erreicht, den höchsten Punkt, als General Botba aufstand und sagte:

„Ich überbringe eine Botschaft vom Volk der

Transvaalkolonie. Wir wünschen das Band zwischen den verschiedenen Teilen des Reiches zu stärken und zu befestigen. Wir wünschen in Liebe und Einigkeit mit England zu leben. Das ganze Volk der Transvaalkolonie ergreift in aufrichtiger Freundschaft die Hand Englands und wird diese Hand nie wieder loslassen.“

Das bringt die englische Politik nach fünf Jahren mit einem annektierten Volk fertig. Und die deutsche schlägt sich schon länger als 100 Jahre mit den Polen, mehr als 40 mit den Dänen und bald 40 mit den wiedergewonnenen französischen Brüdern herum und das mit steigendem Mißerfolge. Man denke nur an den polnischen Schulfrage.

Wer aber in Deutschland diese blödsinnige Politik des preussischen Volksgelstes bekämpft, ist ein Vaterlandsverräter und hat kein patriotisches Gefühl im Leib. Unsere innere Politik ist ein Spiegelbild unserer äußeren und umgekehrt. So lange Deutschland durch ein verjüngertes, reaktionäres Preußen regiert wird, wird auch nicht viel besser werden.

Badische Politik.

Gegen die Erklärung unseres inhaftierten Genossen Oskar Ged

sind der Volkstimme von dem Staatsanwalt Jungmanns und dem Untersuchungsrichter Haas Verachtigungen zugegangen, des Inhalts, daß es unwarhaft ist, daß die beiden Herren ganz genau wüßten, daß Genosse Oskar Ged nicht der Verfasser der unter Anklage gestellten Notiz im Schmutztakt sei.

Genosse Ged wird auf diese Verachtigungen die Antwort nicht schuldig bleiben.

Keine Klasse Ahnung

hat die Bad. Landesztg. von dem Organisationsverhältnissen unserer Partei, denn sonst würde sie nicht im Anschluß an eine Freiburger Notiz des Volksfreunds, betreffend die Anmeldung der Delegierten zum badischen Parteitag, die einseitige Bemerkung machen, unser Parteitag scheint bis jetzt keine große Anziehungskraft zu besitzen. Die Delegierten zu unseren Parteitagen setzen sich nicht aus Leuten zusammen, für welche die Politik ein Privatvergnügen ist, sondern aus gewählten Vertretern der Organisationen im Lande. Demzufolge richtet sich die „Anziehungskraft“ unserer Parteitage ganz nach der Zahl der vorhandenen Organisationen. Die betreffende Notiz im Volksfreund bezieht sich, wie ja ausdrücklich hervorgehoben ist, darauf, daß zurzeit in Freiburg die Fremdenlogis sehr rar sind, weshalb das Lokalomitee ersuchte, die Anmeldungen jetzt schon vorzunehmen.

Die Bad. Landesztg. hat wahrlich am allerletzten Urfache, über die „Anziehungskraft“ anderer Parteien sich zu moanieren. Sie möge vor allem an ihre eigene „Anziehungskraft“ denken. Mit der ist es traurig genug bestellt.

Die Belastung durch den Zollwucher

erfährt eine grelle Beleuchtung durch die Aufzeichnungen eines an der schweizerischen Grenze wohnenden badischen Familienwärters, die er in der Frey. Sta. veröffentlichte. Danach kostet das Pfund Rindfleisch in Baden 80 Pf., in der Schweiz 56 Pf., das ist 24 Pf. weniger; Fett 80 Pf. und 64 Pf., Kalb- und Schweinefleisch 1 Pf. und 80 Pf., Brot 6 Pfund 80 Pf. und 65 Pf., Zucker pro Pfund 26 Pf. und 22 Pf., Kaffee 1.20 Pf. und 96 Pf. Dabei sind immer gleiche Qualitäten gegenübergestellt. Der Familienwarter stellt seinen Bedarf wie folgt auf: Rindfleisch pro Woche 3 Pfund, macht 72 Pf., Fett gleichfalls 3 Pfund, macht 48 Pf., mehr, Schweine- und Kalbfleisch 3 Pfund, macht wieder 48 Pf., mehr, Brot täglich 6 Pfund, das ist pro Woche 42 Pfund, macht 1.05 Pf., mehr. Das ergibt — wir sehen von den anderen Artikeln ab — allein für Brot und Fleisch auf 142 Pf. in Baden gegenüber der Schweiz.

Diese Zahlen sprechen deutlicher, als theoretische Auseinandersetzungen. Sie zeigen, wie das deutsche Volk zugunsten der Großagrarien ausgeplündert wird.

Zentrum und Schiffsabgaben.

Daß dem Zentrum in dieser für die Volkswirtschaft eminent wichtigen Frage nicht mehr über den Weg zu trauen ist, zeigt den Verhandlungen, die im preussischen Abgeordnetenhaus über die Schiffsabgaben vorgelernt stattgefunden haben. Als einer der energiegelassenen Befürworter der Stromzölle sprach sich der Zentrumsmann Herold aus. Er verwies u. a. darauf, daß das in die Fluhregulierungen gesteckte Kapital für den Staat keine Verzinsung einbringe. Wenn aber dies der Grund für die Schiffsabgaben sein sollte, dann müssen noch eine ganze Reihe von Abgaben eingeführt werden und eine bedeutende Erhöhung bestehender Abgaben erfolgen. Das in den Bankrotten interessierte Kapital wird auch nicht direkt verzinst; unsere Ausgaben für die Schulen, insbesondere die Mittel- und Hochschulen, „verzinsen“ sich auch nicht. Die Gesundheitspflege des Staates müßte enorm verteuert werden, wenn das dafür aufgewendete Kapital sich verzinsen soll.

Wer von Volkswirtschaft etwas versteht, weiß, daß alle diese Kulturausgaben dem Staate zwar nicht direkt aber indirekt reichliche Zinsen einbringen. Die Ausgaben für die Fluhregulierungen sind Kulturausgaben, die dem Staat und dem gesamten Volk großen Nutzen bringen. Die Karrieren haben allerdings ihre eigene „Volkswirtschaft“.

Ohne Rücksicht auf die übrige Bevölkerung suchen sie sich auf Kosten derselben und zum Schaden der wirklichen Volkswirtschaft auf die unverschämteste Art zu bereichern. Deshalb sind sie auch für die Schiffsabgaben. Es ist der Satz gegen die industrielle Entwicklung, die den sichern, Tod der agrarischen Wucherpolitik bedeutet, die auch hier die treibende Kraft bildet.

Wann endlich wird die Mehrheit des deutschen Volkes dieser Räuberpolitik ein Ende machen?

Der Umzug der Offizien.

wichtige, die badische Politik betreffende Nachrichten zuerst in auswärtige Blätter zu lancieren, wird neuerdings von der bürgerlichen Presse scharf kritisiert. Unläuglich der Artikel der Leipz. Neuezt. Nachr. über eine schwebende Ministerkrise in Baden schreibt der Bad. Beobachter:

„Die N. Bad. Landesztg. meint, dem Artikel sei „unverdientermaßen“ auch in den badischen Blättern Beachtung geschenkt worden. Damit tut die N. Bad. Landesztg. Unrecht. Alle Welt weiß, daß das badische Volk es nie zuerst in seiner eigenen badischen Presse, sondern stets aus Köln, München, Straßburg u. erfährt, wenn in den Regierungsregionen etwas los ist. Warum sollte nicht auch einmal Leipzig besser unterrichtet sein als Karlsruhe? Aus demselben Grunde sind auch die in der badischen Parteipresse erfolgten Dementis nicht ohne weiteres glaubhaft; denn auswärtige Blätter sind über das, was bei uns in den Karlsruher Ministerhotels vorgeht, in der Regel weit besser unterrichtet, als die Presse des eigenen Landes.“

Dazu bemerkt die Oberb. Korrespondenz:

Wir können den von dem Blatte geschickerten, sonst in keinem Lande zu findenden Zustand in allen Punkten nur bestätigen und es wäre dringend zu wünschen, daß die gesamte Landespresse sich diesem Protest anschließe, bezug: die erforderlichen Konsequenzen daraus ziehe.“

Gegen die Feilen- und Telegrafengebietshinberei gewisser, in den Ministerhotels sitzender, vom Staate mit gutem Gehalte besoldeter Herren, wurde schon wiederholt protestiert. Bis jetzt hat es aber nichts geholfen. Im nächsten Landtag wird man einmal über das Kapitel: Karlsruhe bei Zeitung ein energisches Wort zu sprechen haben.

Die Einnahmen der badischen Bahnen

betragen im Monat März 8 329 850 Mk. Aus dem Güterverkehr betrug der Erlös 5 031 900 Mk., aus dem Personenverkehr 2 487 900 Mk. Die Mehreinnahmen im Monat März beliefen sich auf 773 327 Mk. Von Januar bis mit März wurden 21 046 270 Mk. (mehr 730 311 Mk.) vereinnahmt.

Deutsche Politik.

Patriotische Stoffschneider.

Der dekorierte Fürst der Spielkulte, Albert von Monaco, der von Wilhelm II. den höchsten preussischen Orden, den schwarzen Adler, erhielt, bietet einem Teil der bürgerlichen Presse Anlaß zu allerbhand traurig-respektvollen Betrachtungen. Sie betrachtet die Ordensverleihung als den Dank des Kaisers für einige nicht ganz glückliche Opernvorstellungen, die Fürst Albert vor seinen Gefolgsgängern aus Monte Carlo in Berlin abhalten ließ. Die Hamburger Nachrichten schwanken zwischen „gemäßigten Gefühlen“ und „maglösem Erlaunen“, und die Deutsche Tageszeitung „kann nicht verschweigen, daß ähnliche Gedanken in durchaus königstreuen und nationalen Kreisen geübt und geäußert werden“. Selbst der fromme Reichsbote höhnt: „Nun ist ihm (dem Fürsten Albert) der schwarze Adlerorden geworden, seine Truppe aber, an ihrer Spitze der Rude Übersburg aus Ross, ist mit einem Ordensregen überschüttet worden, der selbst in unserer ordensbesessenen Zeit allen deutschen Patrioten unangenehm auffällt.“

Die Fragen der auswärtigen Politik werden auch in der bürgerlichen Presse lebhaft besprochen. Im Reichsbote, dem Organ der Hofprediger, tobt ein entzündeter Patriot:

Wir wachen nicht mehr gegen Englands Stachel zu Wren, weil wir den Krieg fürchten, der doch sicher kommt, je schwächer wir uns zeigen. Und das Schicksal ist: in der großen Welle der Nation finden die Vermittlungen, denen man am ungeringsten ausseht, keinen Widerstand. Die Vorgänge, die jetzt hier und da wie im vergangenen Jahre laut wurden, entspringen weder der Kurat vor einem unglücklichen Krieg, als schärfsten nationalen Stolz, der neue Vermittlungen und Vianationen Testats folgen nicht werden können, einen Frieden an jeden Preis, auch um den der nationalen Ehre? Dieser war Verlangen auch nach Unmuth nicht geümt, als das zweite Deutschland, wenn es sich die Erlösung in irgend einer Form aufzugeben läßt. Damals hieß es höhnlich: „La Presse ist la case“ (Preußen duckt sich wie die Ente), heute könnte man dann mit noch mehr Recht sagen: „Deutschland la case“.

Der Reichsbote sieht also keinen andern Ausweg mehr als einen unglücklichen Krieg: ruhmvoller Untergang der deutschen Nation unter Bernhard Bülow's glorreicher Führung. Ein erhabenes Bild, wahrhaftig! Aber die praktischen Franzosen und Engländer würden in einer ähnlichen Situation lieber zunächst die Regierung davonjagen, die sie soweit ins Labirinth geführt hat, und dann weiter sehen, wie sie zurecht kommen. Uns Deutsche hindert daran der angekommene Mehlteufel vor der Obrigkeit; es bleibt uns also kein anderer Trost, als daß es sich für das preussische Vaterland zu sterben. Die Deutsche Tageszeitung beschuldigt den Staatssekretär v. Tschirschny übertriebener Höflichkeit.

lag
roße
er
Pfg.
& Co.
H.
Karlsruher
1610

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. April.

Merkwürdig.

Wir lesen im Stadtratsbericht: „Zu dem vom Bürgerausschuss am 27. Juli v. J. s. genehmigten neuen Ortsstatut über das Volksschulwesen, durch welches u. a. die sogenannte „einfache“ Volksschule aufgehoben und das Schulgeld an der erweiterten Volksschule abgeheftet werden soll, ist bis jetzt die zu seinem Vollzug erforderliche Staatsgenehmigung nicht eingebracht. Es konnte daher die von der Stadt beschlossene Reform zu Beginn des neuen Schuljahres nicht durchgeführt werden.“

Das ist ein starkes Stück bürokratischer Langsamkeit. Nach 3/4 Jahren noch kein seitens der badischen Regierung noch nicht, ob man diesen anerkennenswerten Beschluss des Karlsruher Bürgerausschusses die Zustimmung geben soll. Oder auch man hat sich überhaupt noch nicht darum gekümmert und die Sache schlummert wohlgenut in den Akten. Der Volksheld hat bekanntlich vor Beginn des neuen Schuljahres die Arbeiterkinder aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder in die erweiterte Volksschule zu schicken, da das Schulgeld aufgehoben sei. Nun müssen wir erleben, daß der seinerzeit von uns gepriesene Beschluss noch nicht erfüllt, da die hohe badische Regierung sich bis jetzt nicht veranlaßt gesehen hat, ihm die Sanction zu erteilen. Zwar leiden darunter recht viele Schulkinder, denn die Reform ist in ihrer Wirksamkeit um ein volles Jahr hinausgeschoben, aber das tut nichts. Die erweiterte Volksschule wird ja von den Schülern der höheren und höchsten Beamten nicht besucht.

Vermehrung der schulpflichtigen Kinder.

Unseren geistigen Mitteln ist noch anzuschauen, daß die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen in diesem Jahr 13 034 beträgt gegen 11 872 zu Anfang des letzten Schuljahres, das sind mehr als 1162. Nach Abzug der aus dem eingetragenen Pororoten hinzugekommenen Schüler beträgt der diesjährige Zuwachs 599. Obgleich zwei neue Volksschulen im Bau sind, muß ein weiteres Volksschulhaus alsbald projektiert werden.

Der Verfall des Münchener Hoftheaters.

Unter dieser Ueberschrift erschienen vor kurzem im „Bayer. Cour.“ drei tonangebende bayerische Feuilletons, die in drei aufeinanderfolgenden Nummern erschienen. In diesen drei Artikeln werden die Verhältnisse des Münchener Hoftheaters, der Generalintendanten des Münchener Hoftheaters, Generalintendanten v. Speidel, dem Generalmusikdirektor Felix Mottl und dem Schauspielregisseur Albert Dörmann in einer ganzen Reihe von aufgeführten Fällen die schwersten Vorwürfe gemacht, daß diese Herren aus persönlicher Bosheit minderwertige und ungenügende Engagements begünstigen, wofür ihnen dann von gewissen Theateragenturen — im Falle Mottl die Münchener Firma Eugen Frankfurter — entsprechende Provisionen in die Taschen fließen, daß verdiente ältere Künstler neu engagiert, unverhältnismäßig besoldeten Proteges weichen müßten, welche letztere — soweit sie dem Bühnengeld angehören — zuweilen ihr Ansehen in den Schatzkammern der betreffenden Theater erheben, während jene anderen schlechter Behandlung und Furcht vor pöblicher Entlassung ausgesetzt seien und andere korrupte Uebergänge mehr.

Diese mit allerlei pikanten und intimen Anekdoten und äußerst gravierenden Details füllten Artikel sollten nur dazu dienen, die Angelegenheit zu einer öffentlichen zu machen und damit die distinktierten Herren zu einer Klage zu zwingen. Nach einem achtstündigen Schweigen aus jenen ersten Artikel veröffentlichte die Münchener Presse die „offizielle“ Erklärung, daß Herr Mottl die gegen seine Person und gegen seine Amtsführung ausgesprochenen Anschuldigungen für unwahr erklärt und einen Antrag auf Durchführung des Disziplinarverfahrens gestellt habe, dem zu unterbreiten auch Herr v. Speidel sich entschlossen habe. Daß dieser Klageverbot in die Heilmöglichkeit des Disziplinarverfahrens ganz und gar nicht geeignet sein konnte, Arbeit und Verhöhnung der Gemüter herbeizuführen, darin waren sich die Münchener Mütter einig. Auch der Bayer. Cour. und wenn er sich einen zweiten, an Deutlichkeit dem ersten nicht nachstehenden, eher noch verschärften Artikel folgen. Daraufhin stellten dann die drei Angegriffenen die Klage gegen den v. A. und dessen vermutlichen Artikelredakteur, den Theateragenten Karl Schels. Die beiden Klageverurtheile verfielen durch Nichterscheinen des verantwortlichen Redakteurs resultatlos und der Stein befindet sich somit im Rollen.

Wo und wie er aufstehen mag, das wird der Prozeß ergeben. Ob es zu einem solchen wirklich kommt und vor allem, ob derselbe dann den vom v. A. und einem großen Teile des Münchener Publikums gewünschten Ausgang nehmen wird, dessen Konsequenz natürlich ein Personalwechsel sein würde, bleibt zunächst ebenfalls noch eine offene Frage. Vielleicht, daß auch schon vorher Herr Mottl Verpflichtungen mit Corlieb halber demissionär bis dahin verwaist sein wird!

Die Frage des amerikanischen Angebots befindet sich zurzeit in akutem Zustand. Das Ill. Wiener Erntblatt berichtet tatsächlich von einer Verpflanzung Mottls nach Amerika und der Absicht, seinen Münchener Posten zu verlassen. Auch glaube man, daß die Demission des Intendanten v. Speidel binnen kurzem erfolgen werde. Das gen. Blatt spricht davon, daß Herr Mottl die Klage gegen Herrn Schels „zurückgezogen“ habe, und fügt an: „diese seltsame Wendung“ die tiefstimmige Betrachtung: „Dieser Schritt dürfte Folgen haben.“ Auch die Wiener Zeit meint, daß Herr Mottl gegen den vermutlichen Artikelredakteur (Herrn Schels) keine Klage stellen werde, nachdem sie bereits angeklagt war. Die Münchener Zeitung bemerkt strengt: „Herr Mottl hat die Absicht, die Klage gegen Herrn Schels zurückzuführen, nicht aufzugeben; er hat vielmehr gegen Herrn Schels Strafanzeige erstattet und wird gegen ihn Privatklage erheben, wenn es sich ergibt, daß Herr Schels als Verfasser der bekannten Artikel des Bayer. Kur. in Betracht kommt. Die Sache wird also weiter verfolgt.“

Interessanter ist die Charakteristik, die bis über die Ohren veräußerte Felix Mottl, zwar ein überhöhter Geschäftsmann, aber ein vorzüglicher Pianist und Dirigent (wie ihn ein Münchener Porträtist), sich aus der Schlinge ziehen wird.

Eine merkwürdige Bestimmung, die bei Mottls Verpflanzung nach München getroffen wurde, soll hier noch Erwähnung finden und dürfte in mancher Erinnerung an jene Zeit eine gewisse Rolle spielen. Das ist die vorläufige Vertragsklausel, wonach Frau Mottl in München eine Woge von 6000 Mk. bezieht, wenn sie — nicht singt. Der v. A. schreibt darüber, daß Herr v. Speidel an diesem Unikum eines Vertrags unsäuslich sei, daß den noch sofort abgebrochen und er gewußt hätte, warum. (Er war von Karlsruhe aus gründlich orientiert.)

Die Fraktion der sozialdemokratischen Bürgervereine findet sich am Montag Abend von halb 9 Uhr im Restaurant Schruppe in der Durlacherstraße ein.

Ueber Wirtenschaftsversicherung bricht heute Abend 6 Uhr Herr Dr. med. Fischer im Verein Frauenbildung und Frauenstudium. Der Vortrag wird im Auditorium der Höheren Mädchenschule, Sofienstr. 14, abgehalten.

Das Gewerkschafts-Chefheft hält am Montag, 22. April, abends halb 9 Uhr, eine außerordentliche Versammlung in der Harmonie, Kellerei, ab. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.)

Das Internationale Kinetographen-Theater in der Durlacherstr. 26 wird, wie wir erfahren, von heute ab mit seinem neuen Programm eine Nummer schießen, die allein schon einen Besuch wert ist. Dasselbe besteht aus mehr als 2000 herborragenden Aufnahmen.

Auf der Radrennbahn in der Durlacher Allee wird morgen Nachmittag halb 4 Uhr ein großer Vorrang-Wettbewerb über 20 000 und 30 000 Meter mit Motorführung zwischen dem Münchener Lokalmotorist A. Kämmler und dem hiesigen Sozialmotorist E. Schardt zum Austrag kommen. Da außerdem noch illegitimen stattfinden, dürfte sich das Rennen sehr interessant gestalten. Die Eintrittspreise sind ermäßigt auf 1 Mk., 50 Pf., 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Sport. Am nächsten Sonntag treffen sich auf dem Hühner-Sportplatz F. C. Frantonia I und F. C. Frantonia II gegen Frantonia in jüngster Zeit durch ihre Erfolge gegen erstklassige auswärtige Mannschaften von sich reden gemacht. Um 2 Uhr gibt ein Wettpiel von Frantonia III gegen Germania Durlach I voraus. Ein Besuch der Spiele dürfte Interessantes bieten. (Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Letzte Post.

Genosse Oskar Ged aus der Zeugnisschwanghaft entlassen.

Mannheim 19. April. Redakteur Oskar Ged wurde heute Mittag aus der Zeugnisschwanghaft entlassen. Das Verfahren hat sich somit als erfolglos erwiesen.

Die mit so wenig juristischem Scharfsinn, aber desto größerer preussischer „Schneidigkeit“ inszenierte Aktion endet also wie das Hornberger Schießen. Das war für jeden, der nicht vor lauter Eifer, der preussischen Justiz es gleich zu tun, den

Stoß verloren hatte, mit Sicherheit voraussehen. Von der ganzen Aktion bleibt nichts übrig, als eine unnötige Qualerei eines Menschen, dessen Unschuld außer allem Zweifel stand, den man aber zu einer Tat zwingen wollte, die nicht nur in den Kreisen seiner Berufskollegen, sondern sozial allgemein als pflichtwidrig und daher unwürdig angesehen wird. Der Fall steht in der Geschichte der badischen Justiz u. W. einzig da. Daß es gerade bekannte Wortführer des „wiedererwarteten Liberalismus“ waren, welche diese Aktion inszenierten, gibt der Aktion einen sozialen „politisch pikanten“ Beigeschmack. Die weil man in Preußen die Majestätsbeleidigungsprozesse einschränken will, versuchen „liberale“ Juristen in Baden sie sogar mittelst des Zeugnisschwangzwanges an den Haaren herbeizuziehen. Und das geschieht im Zeichen des „Aufstiegs und der Wiedergeburt“ des Liberalismus.

Wie wir schon erfahren, hat der Untersuchungsrichter die Zeugnisschwanghaft damit zu rechtfertigen versucht, daß Ged der Mittäterhaft verdächtig sei. Mit dieser Ausrede ist der Rückzug der Mannheimer Justiz nur sehr notdürftig maskiert.

Protest gegen den Zeugnisschwang.

München, 19. April. Der Münchener Journalisten- und Schriftsteller-Verein hat ebenfalls gegen das gegen den Redakteur Schlegel in Kulmbach eingeleitete Zeugnisschwangverfahren auf das entschiedenste Verwahrung eingelegt.

Unglück in unseren Kolonien.

Berlin, 19. April. Kolonialdirektor Dernburg teilte in der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages folgendes mit: Nach einer telegraphischen Meldung des Bezirksamtes Nap hat am Karfreitag in der Südlie ein schwerer Taifun die nordöstlich der Karolinen gelegenen Uluk-Ufeln überhüllt und schwere Verwüstungen angerichtet. 230 von 800 Eingeborenen sind tot, die Kokos-Palmenbestände sind vernichtet. Nach dem Vermessungsmangel ist zu befürchten. Das Vermessungsschiff Planet hat sich, durch einen waf genordenen japanischen Schooner benachrichtigt, sofort an Ort und Stelle begeben, um Hilfe und Nahrung zu bringen. Auch der Postdampfer Germania der Jaluit-Gesellschaft hat sich zur Verfügung gestellt, um möglichst viele Eingeborene nach den Palau-Inseln und Marianne überzuführen.

Ein sozialdem. Antrag betr. die Abgeordneten-Immunität.

Berlin, 20. April. Zur Abgeordneten-Immunität hat die sozialdemokratische Fraktion folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen das neuerdings in Frage gestellte Recht der Reichstagsabgeordneten, in Ansehung dessen, was ihnen in Abwesenheit anverträgt ist, das Zeugnis zu dieser Eigenschaft anverträgt ist, das Zeugnis zu verweigern, ausdrücklich festgesetzt und ein gleiches Recht für Mitglieder eines Landtages oder einer Kammer eines zum Reiche gehörenden Staates begründet wird, auch die Beschlagnahme von Gegenständen, die eine dieser Personen in dieser ihrer Eigenschaft erhalten hat und Aufzeichnungen, die sie in dieser ihrer Eigenschaft gemacht hat, unterliegt wird.

Ein politischer Mordversuch.

Madrid, 19. April. Als der Führer der Republikaner, Salmeron, sich mit mehreren politischen Freunden zu Wagen von Barcelona nach Sans begab, um einer Wahlversammlung beizuwohnen, wurde aus dem Hinterhalt auf sie geschlossen. Salmeron blieb unverletzt. Der Politiker Camacho wurde schwer verwundet. Die 4 Pferde des Wagens wurden erschossen. Herbeikommende Leute nahmen einen Mann namens Miranda fest, der noch eine geladene Pistole in der Hand hatte.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Sonntag, den 21. April, nachmittags, Ausflug nach Pöhl (Wirtshaus zum Bahnh.) Abmarsch um 3 Uhr beim Durlacher Tor. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorw. 1088

Karlsruhe-Mühlburg. (Gesangverein Vorwärts.) Sonntag, den 21. d. Mts, abends 7 Uhr, Zusammenkunft im Gasthaus zum Ritter in Mühlburg. Vollständiges Erheiden, hauptsächlich der Sänger, erwartet 1087 Der Vorstand.

Freiburg. (Soz. Verein.) Heute Abend Mitglieder-berammlung bei Sauto. 1089

Verantwortlich im redaktionellen Teil für Leitartikel, Badische u. Deutsche Politik, Ausland, Gemeindezeitung und Letzte Post: Wilh. Kolb; für den gesamten übrigen Inhalt: A. Weichmann; für die Inserate: A. Biegler. Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund Ged u. Co., sämtliche in Karlsruhe. 1087

ber bürgerlichen Rechte eine „ber... nicht allein gebandelt: ... mehrere längere Auseinandersetzungen, ... Mitglieder des Bürgerausschusses ... die sozialdemokratische Fraktion ... auf diesen Vorwurf wurde entgegenge... sozialdemokratische Fraktion schon vorher, eben... zu der Frage Stellung genommen habe.“ ... Anzeiger hier schreibe, ist gelogen. Es ist ... Soche, verlässliche Vespresungen in der ... zustimmlichen. Notwendig war jedoch, ... als solche zu kennzeichnen. ... Gewerbegerichtsverfahren finden ... statt.

Freiburg.

19. April. Die diesmalige organisierte ... und die Volksheld werden auf die ... Samstag Nachmittag 4 Uhr im Saale der Resta... ... öffentlichen Sängerver... ... hat das Referat übernommen und der ... hat das Referat übernommen und der ... Sängerverein Vorwärts wird einige ... bringen. Es ist deshalb zu empfehlen, ... der hiesigen Arbeiterschaft ...

19. April. Der von Segen Er erlitt schwere Verletzungen, ...

19. April. Im Anschlag an die man eine elektrische Bahn nach Bad Boll ...

Gemeindezeitung.

19. April. Kommen Mittwoch findet eine Bürgerauskunftung statt. Die Tages... bilden in der Hauptsache öffentliche Gelände... ... Nur in einem Punkte handelt es sich um ... Die Firma Unterberg und Helme in ... übernahm ein Stück Gelände zur ... eines Parkanlagen zu bauen. Die ... die nächste Woche sind die Gemeindefürer wieder ... der öffentlichen Angelegenheiten. Es handelt sich um ... der Firma Gruner und ... der daraus sich ergebenden Naturernte ... der derzeitigen Inhaber ...

Schwurgericht.

6. Meinde. ...

Tienknecht Karl Klingensuf.

...

...

...

Aus dem Reiche.

18. April. Ein Aufsehen erregen... ...

Reeller Total-Ausverkauf von Herren-Mode-Artikeln

wegen gänzlicher Geschäftsanfrage anderweitiger Unternehmen halber. Auf mein grosses reichsortiertes Lager in sämtlichen

Krawatten	Weisse Oberhemden	Trikot Wäsche	Hüte	Schirme	Manschettenknöpfe
Kragen	Bunte Oberhemden	Unterzeuge	Mützen	Stöcke	Vorstecknadeln
Manschetten	Nachthemden	Strümpfe	Hosenträger	Portemonnaies	etc. etc. etc.

Besichtigen Sie meine Schaufenster. gewähre ich **15-25% Rabatt.** Ueberzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit.

Prince of Wales Kaiserstrasse 24.

Kaufhaus Badenia KARLSRUHE, Göthestrasse, Ecke Schillerstrasse.

Eröffnung: Samstag den 20. April 1907, nachmittags 5 Uhr. Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Von Samstag den 20. April
bis Samstag den 27. April

EXTRA-PREISE! Konfektion.

Nur soweit der Vorrat reicht.

Wasch-Blusen	Blusen in geschmackvoller Ausführung	7.50	6.00	4.75	3.45	2.75
	Blusen, Batist, India-Woll, mit ap. Spitzen-Einsätzen	5.85	4.00	2.85	1.65	0.95
Wollstoff-Blusen	Blusen mit schönen Entree-Einsätzen	10.50	9.00	7.75	5.50	4.75
	Blusen, Leinen u. Batist nach Wiener Art, elegante Fassons	22.00	18.50	16.50	14.50	9.75
Seiden-Blusen	Blusen, ganz auf Futter, alle Farben	10.50	8.75	6.50	5.75	4.50
	Blusen, Demifason, gestr. u. kar. Sport	13.50	9.50	6.50	5.45	2.95
	Blusen mit Spitzenfalten, ap. Streifen	19.50	16.50	13.50	11.00	8.75
	Blusen, Mousseline, neue Muster u. Fass.	14.50	12.00	9.50	6.50	5.45
	Blusen, Pongé-Seide, Entree-Einsätze	16.50	14.00	10.50	6.75	2.95
	Blusen, reine Seide, alle Farben	27.00	17.50	15.00	13.50	10.50
	Blusen, sehr Seide, Tafel, Merveilieu	27.00	21.50	16.50	14.50	9.85
	Blusen, Original-Modelle unter Preis		30.00	24.00	19.50	16.50

Kleider	Kostüme aus Leinen, Batist, India, Woll	22.00	17.50	12.50	6.50
	Kostüme aus Gebirot, Satintuch, Alpaca	65.00	48.00	32.00	20.00
Costume-Röcke	Orig. Pariser Modelle unter Preis.	85.00	65.00	48.00	30.00
	Kostümröcke in schwarz, blau, für Sport	20.00	15.00	10.50	7.50
Paletots	Kostümröcke in Tuch, Satintuch, Alpaca	30.00	24.50	19.50	10.50
	Kostümröcke in Seide, Halteuröcke	45.00	30.00	22.50	18.50
Unterröcke	Kostümröcke in Leinen, Batist, Voile	22.00	18.50	12.50	9.50
	Paletots in allen mod. Stoff u. Fassons	18.50	14.50	12.50	10.00
	Paletots in allen fein. Farb. wasserfest	30.00	24.50	19.50	15.00
	Paletots in Mohair, Gloria u. Seide	60.00	45.00	26.50	18.00
	Paletots, erstklassige Verarbeitung	27.00	19.50	16.50	12.50
	Unterröcke, Seide, Alpaca, Kästen	18.00	12.50	9.50	7.50
	Unterröcke in Leinen, Batist u. Satin	7.50	6.00	4.40	3.50

Schuhwaren.

Damenstiefel Ein Posten schwarze u. braune Knopf- u. Schnürstiefel in modernen Formen, hohe u. engl. Abzüge, Paar	7.20	Herrenstiefel Ein Posten sehr elegante Schür-, Knopf- u. Schnürstiefel in den neuesten Formen, auch mit Lacklappen, zum größten Teil in feinst. Goodyear-Welt-Ausführ., Paar	10.80	Kinderstiefel Ein Posten Leder-Knopf- u. Schnürstiefel in kräftiger Ausführung, runde und breite Formen. Größe 31-35 5.60, Gr. 27-30 4.95, Gr. 23-28	3.35
Ein Posten hochelegante, edle Chevreau- u. Bografs-Knopf- und Schnürstiefel, in den neuesten und allerersten Formen, auch mit Lacklappen und Louis XV.-Abzügen	10.60	Auf sämtliche anderen	10%	Ein Posten hochelegante, dunkelbraune und schwarze edle Chevreau-Knopf- und Schnürstiefel in eleg. Formen, auch m. Lacklappen, 31-35 7.35, 27-30	6.45
Ein Posten hochleganter Damen- zum Schürren, schwarz und farbig, zum größten Teil feinstes Wiener Fabrikat, in den neuesten Formen, auch mit Ledertappen	6.20	Ein großer Posten Lawe-Tennis-Schähe und Stiefel in hochleganter Ausführung, in grau, weiß und beige, mit Ledergarnitur für Damen und Herren	3.80	Ein Posten Damen- Leder-Hauschuh, mit Lederlöcher und Abstrich, sowie leichte Leder-Hauschuh in braun, schwarz und rot	2.95
Ein Posten schwarze Damen- Lackingschnürstiefel mit Lacklappen und hohen Abzügen sehr elegante Form, bester und leichtester Straßen-Stiefel	4.60	Zum Ausfuchen! Ein großer Posten Kinder- Segeltuch- Schnür- u. Spangenschuhe sowie Samtpantoffeln, Größe 24-35	95		

Hermann Tietz.

Gewerkschafts-Orchester, Karlsruhe.
Am Montag den 22. April, abends 7,9 Uhr,
außerord. Versammlung
in der „Harmonie“, Kaiserstraße.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Der Vorstand.

Freier Athletenklub „Einigkeit“ Mühlburg.
Mitglied des Freien Athleten-Bundes, St. Berlin.
Sonntag den 21. d. Mts. findet im Gasthaus zum „Mitter“ in Mühlburg unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins Vraderbund eine
Abendunterhaltung
verbunden mit athlet. Aufführungen, Gesang und Tanz statt, wozu alle Freunde und Gönner des Sports freundlichst eingeladen sind.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Der Vorstand.

Stadtgarten (bezw. Festhalle)
Sonntag den 21. April 1907, nachmittags 4 Uhr,
Konzert
der vollständigen Kapelle des
1. Badischen Leib-Dragoon-Regiments Nr. 20.
Leitung: Stadtkomponet Franz Adm.
Eintritt: (Abonementen 20 Pfg., Nichtabonementen 50 Pfg., Soldaten und Kinder je die Hälfte, Programm 10 Pfg.)
Die Konzertabonementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.



Torpedo
die beste
und begehrteste
Freilaufnabe der Welt

Messe-Wirtschaften.
Die Verachtung zum Betriebe von 2 Wirtschaften in dem erbaute Schuppen auf dem hiesigen Messegelände während der Frühjahr- u. Spätherbstmesse 1907 soll unter den hiesigen Wirten versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen sind auf Mittwoch den 1. Mai d. J. morgens 9 Uhr im westlichen Garderobeabteil der Festhalle eingeladen. Die Versteigerungsbedingungen liegen im Rathaus (Stad. Zimmer 71) während den üblichen Bürozeiten bis 30. April d. J. zur Einsicht auf. Karlsruhe den 18. April 1907.
Die Messe-Kommission.



Möbel auf Credit
jeder Art
komplette Einrichtungen
Kleinste Anzahlung. Bequemste Abzahlung.
J. Jttmann
KARLSRUHE Lammstr. 6

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.
Meiner tiefsten und auswärtigen Kundschaft sowie Freunden und Gönnern die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft von Sofienstraße 18 nach meinem eigenen Hause Goethestr. 10 verlegt habe. Für das mir seither in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Unternehmen bewahren zu wollen.
Gleichzeitig empfehle ich mein gut sortiertes Lager in Weiß- und Rotweinen in allen Preislagen, feinen Fischchen- und Schammweinen; ferner empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Kleinarbeiten und Reparaturen bei pünktlichster Ausführung und billigster Berechnung.
Hochachtungsvoll
Gottlob Bauer, Aüferei u. Weinhandlung,
Telephon 2245, Goethestraße 10, Telephon 2245.
Nächstelnde der Straßenbahn Ecke Goethe- und Schillerstraße.

Abschlag
Frische große
Eier
2 Stück 11 Pfg.
empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Gerbelatour u. Salami
120, bei 5 1/2 110 4
Wettwürst, harte, zum Kochen und roheisen,
u 85, bei 5 1/2 75 g
Schweinefleisch, deutsch,
u 58, bei 5 1/2 65 g
Schweinefleisch, amerikan.
u 58, bei 5 1/2 56 g
empfehlen
Fr. W. Hauser Wwe.,
Erbsengartenstr. 21.

August Schindel jr.
Hauptstraße 69 Durlach Hauptstraße 69.
Für die
Frühjahrs-Saison
ist mein Lager in
Herren- und Knaben-Garderobe
sorgfältig, gut und reichlich sortiert und lade zu deren Beschichtigung ohne Rücksicht auf was auch immer freundlich ein.
Gleichzeitig empfehle ich:
Arbeitskleider, Arbeitsblousen, Kragen, Cravatten, Hosenträger, Normal- und weiße Wäsche etc. etc.
Streng reelle Waren zu billigen, festen Preisen.
Reellste Bedienung!

Reise-Artikel
u. Lederwaren empfiehlt zu billigen Preisen
M. Oswald, Schützenstraße 42.

Zu verkaufen.
Ein fast neues französisches Bett mit Matratzen, matt und glasig mit prima Deckbett und 2 Kissen. Holzkaros und Polster ist um den billigen Preis von 110 Mk. zu verkaufen.
Markgrafenstr. 22, Eck.

Probieren Sie meine Salat-Kartoffeln
3 Pfund 20 Pfg.
Dieselben ergeben einen vorzüglichen Salat.
Ernst Deuble,
Augartenstr. 24, Ecke der Wilhelmstr. 1437

2 Zimmer-Wohnung m. Wald in der Südstadt, Nähe Göttingerstr., gesucht. Off. unt. N. N. an die Exped. d. Bl.
Bahnhofstr. 32, Etb. 2. Et.
ist ein möbl. Zimmer an solchen Arbeiter zu vermieten.

Mittelmeerr. 14, 2. Et.
ist ein schön möbl. Zimmer an erwachsenen Arbeiter zu vermieten.
Scheffelstr. 5, 5. Et. ist ein möbl. Zimmer billig zu vermieten.
Scheffelstr. 57, 2. Et. ist ein möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.
Werderstr. 9, 4. Et. L. ist ein möbl. Zimmer sofort od. 1. Mai billig zu vermieten.

Mädchen schulentf. u. Reibergung d. Waungartner, Erlangen bei Waldshut.
Bett gut erb. vollst. sowie einige Kleider zu verk. N. Arbeitd. Friedr. d. Str. 13, Grödingen.

Kinematograph
Internationale Kinematographen-Gesellschaft m. b. H.
Theater lebender Bilder
26 Waldstr. 26
Samstag, den 20. April, neues Programm; hervorzuheben ist besonders das Bild „Tausend Künste des Satans“, welches aus mehr als 20000 hervorragenden Aufnahmen besteht, und in Deutschland zum erstenmal gezeigt wird.
Fortwährend Vorstellung.
Abonnements sind von heute ab an der Kasse zu haben.